

Achtung: Dies ist ein **Predigtskript**. Predigtskripte sind qualitativ sehr unterschiedlich und entsprechen nicht unbedingt der gepredigten Predigt. Manchmal weiche ich von meinem Skript ab!

Gemeinde: EFG Oberkrämer

Datum: 10.6.2018

Kolosser 2,16-23

Kolosser 2,16-23. Ich freue mich bei euch zu sein. Für alle, die mich nicht kennen, mein Name ist Jürgen Fischer und ich stehe für Rückfragen zu meiner Predigt nach dem Gottesdienst gern zur Verfügung.

Ihr seid als Gemeinde auf einer Reise durch den Kolosserbrief. Paulus schreibt aus dem Gefängnis an eine Gemeinde, die er persönlich wahrscheinlich nie kennengelernt hat. Der Gemeinde geht es geistlich noch gut. Paulus freut sich darüber, dass jeder in der Gemeinde seinen Platz einnimmt und sie einen festen Glauben an Jesus besitzen (Kolosser 2,5). Noch sind die Probleme klein, aber Epaphras, der Gemeindegründer, hat ein ungutes Gefühl. Es macht sich in der Gemeinde ein Gedanke breit, der die Herzen anfängt zu vergiften. Der Gedanke geht etwa so: Es gibt zwei Sorten von Christen. Die einen glauben Jesus und leben halt solala mit ihm. Die anderen, die „wahren“ Christen, die glauben nicht nur an Jesus, sondern die unterstreichen ihren Glauben durch ein Leben der Askese, des Verzichts. Sie verzichten auf Alkohol, Fasten viel, nehme Feiertage besonders wichtig und das Zölibat, und auf die Weise wollen sie Jesus besonders nahe sein und ein besonders heiliges Leben führen. Fasst man ihr Denken zusammen, dann gibt es in der Kirche eine Zweiklassengesellschaft. 2. Klasse: die Normalos. 1. Klasse: Die Extraheiligen.

Jetzt könnte man denken: Na und? Das ist in der Deutschen Bahn doch genau so. Vorne sitzt die 1. Klasse, mit Zeitung, einem Schaffner, der fragt, ob man einen Kaffee will, und kleinen Süßigkeiten gratis, und weiter hinten dann die 2. Klasse, genervte Muttis mit kleinen Kindern inklusive. So ist das Leben halt.

Mag sein, dass das *Leben* so ist, aber bei Gott ist das nicht so! Es gibt bei Gott nur Lieblingskinder. Gott ist wirklich ganz anders als wir das manchmal denken. Wenn ein Mensch zu ihm umkehrt, Buße tut, glaubt, sich taufen lässt, dann wird so ein Mensch Teil einer neuen Familie, er wird ein Kind Gottes, er ist für immer gerettet. Und er ist das nicht, weil *er* sich angestrengt hat. Wir können uns unsere Errettung nicht verdienen! Und genauso wenig, wie wir uns unsere Errettung verdienen konnten, so können wir später als Gläubige durch noch so viel Anstrengung zu einer besonderen Klasse von Christen werden. Und der Grund dafür ist ein ganz einfacher: Jesus. Wir haben Jesus. Wir gehören zu Jesus. Wir sind in ihm – wie ihr letztes Mal von Fabian gehört habt – zur Fülle gebracht,

wir haben alles, was wir brauchen; konkret: er schenkt uns ein neues Herz (= Wollen), er schenkt uns sein neues Leben und er sorgt dafür, dass keine Sünde uns je mehr etwas anhaben kann. Wenn ich Jesus habe, dann bin ich am Ziel. Mehr als ihn kann ich nicht haben.

Jetzt könnte jemand sagen. „Ja, aber wir sollen doch heilig leben! Und da gibt es schon Unterschiede zwischen Christen. Die einen nehmen das mit der Heiligung ernst und die anderen nicht!“ Und leider stimmt das. Nur das ist erst ab Kapitel drei Thema des Kolosserbriefes. Philipp wird nächstes Mal mit euch darüber reden, dass wir, wenn wir Jesus haben, dass wir dann auch wie Jesus leben sollen. Wenn Jesus in mir lebt, soll ich so leben, wie er gelebt hat. Jesus soll, sagt Paulus, in mir Gestalt gewinnen (Galater 4,19). Wo Gnade herrscht, da treibt sie Sünde aus. Wer Gott liebt, der gehorcht ihm gern.

Im Kolosserbrief treffen wir aber auf Leute, die behaupten: Das reicht nicht! Du brauchst mehr! Dieser ganz normale Prozess der Heiligung, Leben mit Jesus, das ist nicht genug. Es ist nicht genug, dass Jesus in dir Gestalt gewinnt. Wenn du wirklich Gott gefallen willst, dann musst du mehr tun. Du brauchst Jesus... plus.

Und es ist interessant, wie man in der Kirchengeschichte immer wieder auf Leute trifft, die genau so argumentieren. Das normale, unspektakuläre Leben mit Jesus, beten, Bibellesen, evangelisieren, gute Werke tun und zuschauen, wie Gottes Geist mich langsam aber stetig verändert und neue Glaubensschritte wagen lässt, dieses *normale* Christenleben ist nicht genug. Ich weiß noch als ich das erste Mal damit konfrontiert wurde. Freunde von mir, Pfingstler von den Assemblies of God kamen und meinten sinngemäß. „Jürgen, wenn du als Christ wirklich durchstarten willst, dann musst du in Zungen reden.“ Merkt ihr: Jesus plus eine Gabe. 15 Jahre später kam aus derselbe Ecke der Toronto-Segen. Jesus plus ein besonderer Segen. Erst gestern wurde ich vor Rockmusik im Gottesdienst gewarnt. Jesus plus Verzicht auf Rockmusik. Nach meinem ersten Sommerlager wollten mich amerikanische Missionare dazu bekehren, keinen Alkohol mehr zu trinken. Jesus plus Verzicht auf Alkohol. Und so ging das immer weiter: Immer dieselbe Masche: Wenn du geistlich vorankommen und richtig etwas reißen willst, dann brauchst du die richtige Bibelübersetzung, das richtige Liedgut, dann darf deine Gemeinde nicht in einem Bund sein, wehe du beschäftigst dich mit Psychologie oder liest den Herrn der Ringe... Immer die gleiche Argumentation: Normalo-Christsein ist nicht genug. Wenn du den Boost suchst, dann brauchst du Jesus plus. Und natürlich ist mir klar, dass die, die mir die Zungenrede oder die Abstinenz oder die Schlachter2000-Übersetzung oder altes Liedgut nahe bringen wollten, mit der Bibel argumentiert haben. Bitte merkt euch: Nur weil jemand mit der Bibel argumentiert, bedeutet das noch lange nicht, dass sein Argument irgendeinen Wert hat. Man kann – leider – fast alles in die Bibel hineinlesen. Und ich habe auch kein Problem, wenn jemand in all den Punkten, die ich aufgezählt habe, nicht meine Meinung teilt. Problematisch wird es erst, wenn wir denken, dass diese Dinge mich näher zu Jesus bringen. Ich bin jetzt 30 Jahre gläubig und ich habe genug erlebt, um zu

wissen, dass es keine Abkürzung zu Jesus gibt. Was ist aktuell Trend? Ich denke Zeichen und Wunder sind gerade wieder hoch im Kurs, dazu etwas katholische Mystik durch Johannes Hartl und vielleicht prophetisches Gebet. Bitte ich habe nichts gegen diese Dinge, nur wenn mir jemand einreden will, mein geistliches Leben sei defizitär, weil ich diese Dinge nicht in seinem Sinn praktiziere... Dann werde ich schon mal böse! Das ist dann nämlich nur eine neue Version von Jesus plus. Und damit will ich nichts zu tun haben. Denn jede Jesus-plus-Idee hat mit drei Problemen zu kämpfen. (1) Sie entspringt nicht dem Denken Gottes. Es handelt sich dabei um Erfindungen von Menschen. (2) Wer sich an diese menschengemachten Regeln hält, wird für sein Leben mit Gott nicht belohnt. Und (3) obwohl ich ja eigentlich denke, durch meine Anstrengung einen engeren Kontakt mit Jesus zu bekommen, geschieht genau das Gegenteil.

Schauen wir uns kurz den Text an:

Kolosser 2,16: So richte euch nun niemand wegen Speise oder Trank oder betreffs eines Festes oder Neumondes oder Sabbats,

Ihr merkt schon, wo in Kolossä das Problem herkommt. Aus der Ecke des Judentums. *So richte euch nun niemand...* lasst euch kein schlechtes Gewissen machen in punkto Essen, Trinken, Feiertage... nein du musst als Christ nicht den Sabbat halten, auch nicht Ostern oder Weihnachten. Du darfst Geburtstag feiern und Schweinefleisch essen oder guten Whisky trinken.

In unserem Text, Kolosser 2,16-23 geht es darum, wie man mit Menschen umgeht, die ihre selbstgemachten Gebote zu einem Gradmesser für „echte“ Geistlichkeit machen, und sich dann hinstellen und andere aufgrund ihrer Messlatte richten.

Aber warum dann im Alten Testament die Speisegebote und die Festvorschriften?

Kolosser 2,17: die ein Schatten der künftigen Dinge sind, der Körper selbst aber ist des Christus.

Ohne das jetzt genau ausführen zu wollen. Diese Dinge des Alten Testaments, die mit dem jüdischen Kult zu tun haben – also nicht mit der Moral – es geht um Riten und zeremonielle Vorschriften, diese Dinge sind nur wie ein Schatten. Der dazugehörige Körper, das Eigentliche, ist Jesus. Diese Dinge weisen auf Jesus hin. Aber wenn ich Jesus gefunden habe, dann spielen sie keine Rolle mehr. Dann ist es sogar gefährlich, sie allzu ernst zu nehmen. Denn Gott belohnt uns nicht für ein Leben, das wir nach unseren Regeln leben.

Kolosser 2,18a: Lasst euch um den Kampfpreis von niemandem bringen

Das geistliche Leben wird im Neuen Testament gern mit einem Rennen verglichen. Und der Sieger bekommt den Kampfpreis. Und wenn ich auf die falschen Leute höre, dann kann mich Gott nicht belohnen. Einfach deshalb, weil Gott Eigenwilligkeit nie belohnt. Was sind das für Leute, vor denen wir uns

hüten müssen? Eine kurze Beschreibung von Irrlehrern:

Kolosser 2,18b: der seinen eigenen Willen tut in scheinbarer Demut und Anbetung der Engel, der auf das eingeht, was er in Visionen gesehen hat, grundlos aufgeblasen von der Gesinnung seines Fleisches,

Vier Punkte: (1) Irrlehrer sind eigenwillig und aufgeblasen. Sie nehmen sich und ihre Ideen (Gesinnung = Denken) super wichtig. (2) Sie haben bei aller Eigenwilligkeit eine liebe, demütige Ausstrahlung. Man sieht ihnen ihre Gefährlichkeit nicht an. (3) Sie versprechen einen geistlichen Kick. Der Begriff *Anbetung der Engel* meint wahrscheinlich nicht, dass Engel angebetet wurden, sondern dass man an der Anbetung der Engel teilnimmt. So wie Engel direkt vor Gott stehen und ihn anbeten, so versprechen die Irrlehrer, dass man – folgt man ihren Ideen – Gott auf eine intensivere, himmlischere Weise anbeten und erfahren kann. (4) Die Grundlage für ihre Ideen sind „Visionen“, etwas das der Irrlehrer gesehen hat, was ihm offenbart worden ist. Grundlage ist also erst einmal nicht die Bibel. Auch wenn die dann später als Argumentationshilfe herangezogen wird.

Vier Kennzeichen für Irrlehrer: Super überzeugt von sich, sie haben eine nette Ausstrahlung, sie versprechen den geistlichen Höhenflug und ihre Argumente beruhen stark auf ihren Erfahrungen und erst in zweiter Linie auf der Bibel.

Umgekehrt: Wenn du auf Bibellehrer triffst, die selbstkritisch sind, d.h. Grenzen und Fehler zugeben, etwas kantig von ihrer Art sind, bei aller Leidenschaft nüchtern bleiben und nur wenig auf ihre Erfahrungen, aber viel auf die Bibel verweisen, dann ist das noch kein Beweis dafür, dass alles, was sie sagen wahr ist, aber wahrscheinlich sind sie keine üblen Irrlehrer.

Ich hatte gesagt, die Jesus-plus-Idee hat mit drei Problemen zu kämpfen: (1) Sie entspringt nicht dem Denken Gottes. Es handelt sich dabei um Erfindungen von Menschen. (2) Wer sich an diese menschengemachten Regeln hält, wird für sein Leben mit Gott nicht belohnt. Und (3) obwohl ich ja eigentlich denke, durch meine Anstrengung einen engeren Kontakt mit Jesus zu bekommen, geschieht genau das Gegenteil.

Dieser dritte Punkt findet sich in Kolosser 2,19.

Kolosser 2,19: und nicht festhält das Haupt, von dem aus der ganze Leib, durch die Gelenke und Bänder unterstützt und zusammengefügt, das Wachstum Gottes wächst.

Das Haupt ist Jesus. Der Leib ist die Gemeinde. Die *Gelenke und Bänder* stellen die Verbindung zwischen Haupt und Leib dar. Damit wir als Gemeinde und jeder einzelne geistlich wachsen kann, muss er das Haupt, Jesus festhalten. Nur wer Jesus festhält, den lässt Gott wachsen. Es ist nämlich ein *Wachstum Gottes*. Gott lässt uns wachsen. Du möchtest geistlich wachsen? Dann halte Jesus fest. Die Irrlehrer betonen besondere Ausdrucksformen der Spiritualität und denken, dass sie damit geistlich besonders schnell wachsen. Eine Art geistlicher

Anabolika-Missbrauch. Aber in Wirklichkeit wachsen sie gar nicht oder auf eine sehr ungesunde Art. Ohne Substanz. Ohne echte Beziehung zu Jesus. Es ist wichtig, dass wir diesen Punkt verstehen. Es gibt Christentum, das unglaublich heilig aussieht, sich unglaublich anstrengt und sich für geistlich besonderes reif hält, aber in Wirklichkeit den Kontakt zu Jesus verloren hat. Wer sein eigenes geistliches Wachstum durch eigenwillige Ideen und selbstgestrickte Spiritualität und Rituale pushen will, der bringt eigentlich zum Ausdruck, dass Jesus allein nicht genügt. Und das ist deshalb dramatisch, weil es im Umgang mit Jesus um eine Beziehung geht. Um eine exklusive Beziehung. Jesus will mich nicht teilen. Nicht mit anderen Göttern wie Habsucht, Individualismus, Zerstreuung oder Esoterik, aber er will mich auch nicht teilen mit meine eigenwilligen Ideen von Christentum. Wenn ich anfangs mir mein Christentum zu basteln, in dem ich mir fromme Regeln aufstelle, wem will ich damit gefallen? Wem diene ich, wenn ich das tue? Warum bin ich mit Jesus nicht zufrieden? Wo kommt der Impuls her, mehr zu wollen als Jesus?

Kolosser 2,20-23: Wenn ihr mit Christus den Elementen der Welt (= das, woran alle glauben) gestorben seid, was unterwerft ihr euch Satzungen, als lebtet ihr noch in der Welt: (jetzt kommen Beispiele) [21](#) Berühre nicht, koste nicht, betaste nicht!, [22](#) - was doch alles zur Vernichtung durch den Gebrauch bestimmt ist, nach den Geboten und Lehren der Menschen? [23](#) Das alles hat zwar einen Anschein von Weisheit, in eigenwilligem Gottesdienst und in Demut und im Nichtverschonen des Leibes - also nicht in einer gewissen Wertschätzung -, dient aber zur Befriedigung des Fleisches.

Wenn ich wirklich gläubig bin, wenn mein altes Leben mit seinen selbstgestrickten Regeln hinter mir liegt, warum fange ich dann wieder an, neue Regeln aufzustellen? Und Achtung: Diese Regeln haben einen *Anschein von Weisheit*. Die Irrlehrer wirken demütig und strengen sich an. Man denke nur an Leute, die tagelang fasten, nie heiraten, Nächte durchbeten... aber es bleibt ein *eigenwilliger Gottesdienst*. Hier sind Leute, deren geistliches Leben sich nicht um Jesus dreht, sondern darum, ihr eigenes Fleisch zu befriedigen. Komische Formulierung. Fleisch = Der Rest von Jürgen von vor der Bekehrung. Alte Triebe, altes Denken. Der Teil von mir, den ich erst mit der Auferstehung los werde. Der Teil von mir, der sich schwer tut, Jesus ganz Gott sein zu lassen. Der Teil von mir, der selber bestimmen will, wo es langgeht. Und der sich immer wieder in mein Leben einmischen will. Und das auch da tut, wo er nun wirklich nichts verloren hat. In meinem geistlichen Leben mit Jesus. Mein aufgeblasenes, altes Ich tut sich so schwer, abzudanken und alles Jesus zu überlassen. Und wenn du dich fragst, wo kommt diese Sehnsucht nach einer tieferen Beziehung zu Jesus, die sich dann ich verbindlichen Regeln offenbart, die nicht in der Bibel stehen, sondern *Gebote und Lehren von Menschen* sind, dann steckt dahintr nicht der Heilige Geist. Es ist der Versuch meines gefallenen, kaputten alten Ichs, unbemerkt mein Leben zu beherrschen und meine Beziehung zu Jesus unter dem Deckmantel der Heiligkeit zu zerstören.

Um es zum Schluss noch einmal zu sagen: Ich bin nicht gegens Fasten, von mir aus kannst du auf Alkohol verzichten, es gibt gute Gründe dafür, du kannst um des Dienstes in der Gemeinde willen ehelos bleiben, dir zu Hause nur gregorianische Gesänge anhören, das Stundengebet der Benediktiner praktizieren oder den Sabbat feiern, wie die Juden es tun und dabei nur hebräisch reden. Die Sachen als solche will ich nicht kritisieren, solange du verstehst, dass sie Nebendinge sind. Du kannst sie halten. Ich selbst faste oft und ich finde es richtig und wichtig, aber es macht mich nicht zu einem Christen 1. Klasse! Es ist einfach Ausdruck meines Lebens mit Jesus und Teil meiner geistlichen Biografie, in deren Mittelpunkt es eben keine Regeln, sondern eine Person befindet! Und geistliches Wachstum hat dann damit zu tun, dass diese Person, Jesus, in mir immer mehr Gestalt gewinnt; ich ihm immer ähnlicher werde. Und darum dreht sich Kapitel 3. AMEN